

... bevor es zu spät ist...
Klimawandel und Katastrophenvorsorge

**Fachtagung am 14. Februar 2008
im Gustav-Stresemann-Institut, Bonn**

Kurz-Statements der ReferentInnen

Ursula Müller

Leiterin Arbeitsstab Humanitäre Hilfe, Auswärtiges Amt, Berlin

Das Thema Klimawandel und humanitäre Hilfe ist von spürbarer Aktualität. Zahl und Ausmaß von Naturkatastrophen steigen – auch in Folge des Klimawandels. Gerade Entwicklungsländer werden nicht unerwartet, aber oft ohne ausreichende Vorbereitung von Naturkatastrophen getroffen. Wir müssen deshalb bereits im Vorfeld überlegen was wir dazu beitragen können Opfer und Schäden von Naturkatastrophen zu vermeiden. Vor diesem Hintergrund nimmt das Auswärtige Amt Katastrophenvorsorge als einen zentralen Förderschwerpunkt im Rahmen der humanitären Hilfe wahr. Im vergangenen Jahr legte die Bundesregierung ein Positionspapier zur Katastrophenvorsorge vor. Außerdem hat das Auswärtige Amt Leitlinien zur Förderung von Projekten der Katastrophenvorsorge im Ausland entwickelt. 2008 legt das Auswärtige Amt einen besonderen Schwerpunkt auf die Katastrophenvorsorge in gefährdeten Küstengebieten. Deutsche Nichtregierungsorganisationen werden ermutigt ihre Expertise, auf dem Gebiet der Katastrophenvorsorge, in den internationalen politischen Prozess einzubringen.

Mike Wiggins

Berater für ökologische Nachhaltigkeit, Tearfund, Teddington (UK)

The presentation done covers the following

- Feedback from our partners on the need for Climate Change Adaptation projects
- Overview of Tearfund's approach to CCA
- Demonstrating the overlap between DRR and CCA
- Examples of Tearfund DRR/ CCA field based projects
- A call for both communities to integrate their work and combine their efforts

Dr. Oliver Müller

Leiter Caritas international, Freiburg

Volle Tanks – leere Teller

Sind „Biotreibstoffe“ die Lösung unserer Energieprobleme?

Der Anbau so genannter „Biotreibstoffe“ gilt vielen Politikern als klimafreundlicher Lösungsweg und wird deshalb sowohl in den USA wie in der Europäischen Union massiv subventioniert. Doch auf globaler Ebene hat der Ausbau dieser Energiequelle fatale Folgen. Neue Monokulturen führen in den südlichen Regionen der Welt zu Abholzung, Armut und Vertreibung. Irreversible Schäden der Natur beschleunigen sogar den Klimawandel.

Karl-Otto Zentel

Geschäftsführer Deutsches Komitee Katastrophenvorsorge, Bonn

Klimawandel und Katastrophenvorsorge: Sind wir vorbereitet?

Im Zeitraum 1950 – 2004 wurden 2,5 Mrd. Menschen von Naturkatastrophen betroffen. 890.000 Personen wurden getötet und Schäden von 570 Mrd. US\$ verursacht. 75% der Naturkatastrophen wurden durch wetterbedingte Naturereignisse ausgelöst. Das sind die Fakten aus der Katastrophenstatistik der Internationalen Strategie zur Katastrophenvorsorge der Vereinten Nationen (UNISDR). Diese Zahlen sind dramatisch. Zusätzlich muss uns alarmieren, dass wetterbedingte Katastrophenereignisse in den vergangenen Jahrzehnten deutlich angestiegen sind. Wetterbedingte Ereignisse nehmen an Häufigkeit und Intensität zu. Zusätzlich treten Wetterextreme erstmalig an bislang verschont gebliebenen Orten auf.

Wichtige Ursachen für den Anstieg der Katastrophenereignisse sind u.a. die zunehmende Zahl von Menschen, die in gefährdeten Gebieten leben, ungeplante Besiedlung, unkontrolliertes Wachstum von Städten und Übernutzung von Ressourcen.

Die negativen Auswirkungen des Klimawandels fügen weitere Gefährdungen durch die Zunahme extremer Wetterereignisse, Steigerung ihrer Intensität und den Meeresspiegelanstieg hinzu.

UNDP stellt in seinem Human Development Report 2007/2008 „Fighting Climate Change: Human Solidarity in a divided World“ fest, dass die negativen Auswirkungen des Klimawandels in einzelnen Ländern bereits mühsam erzielte Entwicklungsfortschritte zerstören.

Die Katastrophenvorsorge verfügt über ein Bündel von Instrumenten, um negative Auswirkungen von Naturereignissen zu mindern. Ihre Effizienz hat sich in vielen Ländern bewiesen. Sie reichen von Risikoanalyse über Frühwarnsysteme, strukturelle und nicht-strukturelle Maßnahmen zu Raum- und Landesplanung und dem Aufbau von Kapazitäten für den Ereignisfall. Diese Instrumente können wichtige Beiträge zur Anpassung – gerade an Extremereignisse – leisten. Katastrophenvorsorge muss - wie Anpassung - immer regional bzw. lokal erfolgen. Um effizient zu sein, müssen Vorsorgemaßnahmen die dynamische Entwicklung des Risikos berücksichtigen. Eine belastbare Datengrundlage ist notwendige Voraussetzung. Evtl. vorhandene Unsicherheiten müssen benannt und diskutiert werden. Verbesserte Informationen über die zu erwartenden mittelfristigen Auswirkungen des Klimawandels auf regionaler Ebene benötigen wir dringend als Planungsgrundlage.

Die steigenden Zahlen der Katastrophenereignisse, betroffenen Menschen und verursachten Schäden zeigen, dass wir noch weit davon entfernt sind, auf die negativen Auswirkungen des Klimawandels vorbereitet zu sein.

Aber: Anpassung an die negativen Auswirkungen des Klimawandels hat im vergangenen Jahr deutlich an Aufmerksamkeit gewonnen. Die Notwendigkeit und Bedeutung von Anpassung als zwingende Ergänzung der Klimaschutzanstrengungen ist anerkannt. Ein engerer Austausch von Akteuren aus verschiedenen Bereichen hat sich bereits entwickelt, muss aber weiter intensiviert werden. Nur wenn wir vorhandene Kapazitäten, Ressourcen, Wissen und Instrumente bündeln, wird es uns möglich sein, uns auf die Auswirkungen des Klimawandels vor zu bereiten.

Prof. Dr. Dr. Dr. h.c. Günter Altner

Wissenschaftlicher Beirat des Instituts Mensch, Ethik und Wissenschaft, Berlin

Erst durch das „Hereinbrechen“ der Klimakrise ist die Notwendigkeit, global, sozial und nachhaltig zu denken, zu einer existentiellen Herausforderung für die Weltgesellschaft geworden. Unter dem Vorzeichen der Umweltgerechtigkeit wird es unabweisbar, die räumlichen und zeitlichen Dimensionen menschlicher Solidarität neu zu bestimmen). Und in diesem Kontext müssen auch die Maßstäbe und Strategien der bisherigen Katastrophenvorsorge neu bedacht werden. Auch wenn es in einer Welt kollabierender Verhältnisse paradox erscheint, müssen alle Maßnahmen für eine präventive Abwehr und Steuerung getroffen werden. Dabei ist die Zusammenarbeit mit nationalen und internationalen Institutionen ebenso unverzichtbar wie die Kooperation mit inter- und transdisziplinärem Sachverstand. Die Spiritualität dieser Bemühungen bemißt sich an der Solidarität mit den besonders Betroffenen und an der Treue zur Erde in ihrem weit fortgeschrittenen Zustand der Zerstörung